



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2007

– Stellungnahme der Bundesregierung zum Bericht –

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11055 Berlin

Internet: <http://www.bmbf.bund.de>

Bonn, Berlin 2007

Inhalt

	Seite
1. HINTERGRUND	5
2. ZENTRALE AUSSAGEN DES BERICHTS	5
2.1 Deutschland ist auf Wachstumskurs	5
2.2 Ausbau der starken Position Deutschlands im internationalen Technologiehandel	5
2.3 Entwicklung der Aufholländer als Chance erkennen	5
2.4 Investitionen in Forschung und Entwicklung nehmen wieder Fahrt auf	6
2.5 Förderung von FuE international wettbewerbsfähig gestalten	6
2.6 Fachkräftemangel als Innovations- und Wachstumshemmnis	7
2.7 Herausforderungen an die Innovationspolitik annehmen	7
3. STELLUNGNAHME ZUM BERICHT	7
4. ZUKUNFT DES BERICHTES ZUR TECHNOLOGISCHEN LEISTUNGSFÄHIGKEIT	8

1. Hintergrund

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) legen führende Wirtschaftsforschungsinstitute Deutschlands jährlich eine unabhängige Bestandsaufnahme der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands vor. Ihr Bericht analysiert die Innovationsfähigkeit Deutschlands im zeitlichen und internationalen Vergleich sowie ausgewählte Fragen an das deutsche Innovationssystem.

2. Zentrale Aussagen des Berichts

Der Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2007 enthält folgende Aussagen:

2.1 Deutschland ist auf Wachstumskurs

- Die deutsche Wirtschaft befindet sich auf einem klaren Expansionskurs; das um kurzfristige Schwankungen bereinigte Trendwachstum erreicht die höchsten Werte seit Anfang der 90er Jahre. Es bestehen gute Chancen, die langjährige Wachstumsschwäche Deutschlands zu überwinden.
- Grundlagen des Aufschwungs sind ein hervorragendes weltwirtschaftliches Umfeld und eine deutliche Verbesserung im internationalen Kostenwettbewerb, die nicht zuletzt durch Prozess- und organisatorische Innovationen erreicht wurde.
- Erhebliche Spielräume für mehr Wachstum werden allerdings noch nicht genutzt. Deutschland hat nach wie vor ein großes Potential, mehr wirtschaftliches Wachstum durch eine stärkere Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien zu generieren, zum Beispiel in wissensintensiven Dienstleistungen wie den neuen Medien, E-Health oder Logistik. Die große Bedeutung von Informations- und Kommunikationstechnologien als zentralem Treiber von wirtschaftlichem Wachstum und Produktivität wird international weiter zunehmen.
- Alle verfügbaren empirischen Analysen bestätigen: Unterschiedliche Investitionsniveaus bei Forschung und Entwicklung erklären Differenzen in Produktivität und Wachstum im internationalen Vergleich. Die Autoren des TLF-Berichtes errechnen eine volkswirtschaftliche Ertragsrate privater Investitionen in FuE von durchschnittlich 30 Prozent; in FuE-intensiven Wirtschaftszweigen ist dieser Wert noch höher. Dies bedeutet: Private Investitionen in FuE sind aus volkswirtschaftlicher Perspektive hoch rentabel. Sie werden umso wichtiger, je schärfer der Wettbewerb zwischen Unternehmen und Volkswirtschaften um technologische Spitzenpositionen wird. Der Aufschwung in Deutschland schafft die Voraussetzungen für ein zusätzliches privates Engagement in FuE. Sie müssen jetzt genutzt werden.

2.2 Ausbau der starken Position Deutschlands im internationalen Technologiehandel

- Kein großes Industrieland ist so intensiv in den weltweiten Technologiehandel eingebunden wie Deutschland. Im Gegensatz zu den meisten anderen großen Industrieländern konnte die deutsche Wirtschaft – auch gegenüber den aufstrebenden Aufholländern – ihre Position in den vergangenen zehn Jahren auf den Weltmärkten für Technologiegüter halten. Der Bericht hebt zentrale Indikatoren zur technologischen Leistungskraft der deutschen Wirtschaft hervor:
 - In der Industrie zählten 65 Prozent der deutschen Unternehmen zu den Innovatoren, und damit deutlich mehr als in jedem anderen der EU-15-Länder. In den Dienstleistungsbranchen bedeutet die Innovatorenquote von 48 Prozent den zweithöchsten Wert hinter Luxemburg (2004).
 - Bei den weltmarktrelevanten Patenten liegt Deutschland mit 288 Patentanmeldungen je Million Erwerbstätige im internationalen Vergleich an sechster Stelle, noch vor den USA (245) und deutlich über dem OECD-Durchschnitt (173).
 - Deutschland exportierte im Jahr 2005 428,3 Mrd. € an forschungsintensiven Industriewaren und war damit der Welt größter Technologieexporteur, noch vor den USA und Japan.
- Die Umwelttechnik ist ein Beispiel für die Durchsetzungskraft der deutschen Wirtschaft auf internationalen Märkten. Im internationalen Vergleich konnte in den letzten Jahren vor allem bei regenerativen Energien eine Stärkung der deutschen Patentposition beobachtet werden. Darüber hinaus ist Deutschland auch in den Umweltschutzbereichen Luft und Lärm nach wie vor überdurchschnittlich gut positioniert. Deutschland besitzt ausgezeichnete Voraussetzungen, im Zusammenspiel von Wissenschaft, Unternehmen und Politik neue Leitmärkte in der Umwelttechnik zu entwickeln.
- Zu den Grundlagen der Leistungskraft der deutschen Umweltwirtschaft gehören ein klarer Regulierungsrahmen und hohe öffentliche FuE-Investitionen. Die Ausgaben für Umweltforschung in Deutschland gehören mit einem Anteil von 0,025 Prozent am Inlandsprodukt zu den höchsten der Welt. Der Umwelttechnik werden mittel- und langfristig hohe Wachstumschancen eingeräumt. Dies trifft insbesondere für die Bereiche Klimaschutz und Energie zu.

2.3 Entwicklung der Aufholländer als Chance erkennen

- Die Verlagerung des weltweiten Wachstums von Forschung und Entwicklung in den asiatischen Raum (China, Indien und die Tigerstaaten) hat in den vergangenen Jahren viel Beach-

tung erfahren. Tatsächlich haben diese Länder ihren Anteil an der weltweit betriebenen FuE von 9 Prozent Mitte der 90er Jahre auf 18 Prozent im Jahr 2004 erhöht. Es stellt sich aber die Frage, welche Ergebnisse in Wissenschaft und Technik den gestiegenen monetären Aufwendungen gegenüberstehen:

- Die Aufholländer haben bei wissenschaftlichen Publikationen deutliche Fortschritte gemacht. Ihr Anteil an den Veröffentlichungen, die im Science Citation Index gemessen werden, ist von 11 Prozent auf fast 20 Prozent gewachsen. Die hohe Dynamik ist vor allem auf ingenieur- und naturwissenschaftliche Publikationen zurückzuführen.
- Im gleichen Zeitraum haben die Aufholländer ihren Anteil an weltmarktrelevanten Patenten von 2,2 Prozent auf 6,6 Prozent verdreifacht. So meldet Südkorea heute pro Jahr mehr weltmarktrelevante Patente an als Frankreich.
- Im Handel mit Waren aus dem Bereich der Spitzentechnologie weisen die asiatischen Schwellenländer (China, Südkorea, Taiwan etc.) inzwischen sowohl mit Deutschland, der EU-15 als auch mit den USA einen Handelsbilanzüberschuss aus. Dies beruht vor allem auf den niedrigpreislichen Segmenten in diesen Industrien. Niedrige Arbeitskosten und ein hohes Imitationspotential sind dabei die treibenden Faktoren. Zwar beschäftigt sich industrielle FuE in China derzeit noch weitgehend mit der Imitation und Adaption von neuen Technologien und der Anpassung an regionale Marktbedürfnisse. Jedoch lässt der starke Ausbau der FuE-Kapazitäten vermuten, dass China in Kürze in ausgewählten Bereichen den Sprung von der imitativen zur innovativen Technologieentwicklung schaffen wird.
- Mit den rasch zunehmenden FuE- und Innovationsaktivitäten der Aufholländer weitet sich das weltweite Innovationspotential deutlich aus. Trotz aller Umwälzungen auf den internationalen Märkten sind für Deutschland die Chancen hervorzuheben: Die Importnachfrage der Aufholländer passt gut mit dem deutschen Angebotsprofil bei Technologiewaren zusammen.
- Der zunehmende Wettbewerb mit den aufholenden Ländern kann von Deutschland nicht auf der Kosten-, sondern nur auf der Innovationsseite gewonnen werden. Die immer intensivere internationale Arbeitsteilung übt einen wachsenden Druck auf die traditionell starken Industriezweige der entwickelten Industriestaaten aus. Erforderlich ist deshalb eine stärkere Konzentration auf Wertschöpfungsketten, mit denen Deutschland und Europa auch in Zukunft Leitmarktfunktionen wahrnehmen kann.

2.4 Investitionen in Forschung und Entwicklung nehmen wieder Fahrt auf

- Investitionen in Forschung und Entwicklung entwickelten sich in den westlichen Industrieländern in den vergangenen Jahren äußerst uneinheitlich. In einer Reihe von Ländern wurde der Anteil der FuE an der Wertschöpfung deutlich ausgebaut (Finnland, Japan, Korea, Schweiz, Israel, Österreich, Taiwan); ein zweite Gruppe von Ländern konnte ihre FuE-Intensitäten in der zweiten Hälfte der 90er Jahre deutlich steigern und stagniert seitdem (Deutschland, USA, Schweden, Kanada); in einer dritten Gruppe von Ländern sinkt seit 10 Jahren der Anteil von FuE an der Wertschöpfung (Frankreich, Großbritannien, Niederlande).
- Aufgrund der verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung haben Unternehmen insgesamt ihre Investitionen in FuE in den letzten Jahren langsamer ausgeweitet als zuvor. Der Rückgang der inflationsbereinigten Wachstumsraten der FuE-Ausgaben der Unternehmen lässt sich seit 2000 in nahezu allen entwickelten Ländern beobachten.
- Hingegen hat der Staat seine FuE-Ausgaben seit dem Jahr 2000 deutlich stärker ausgeweitet als die Wirtschaft. Deutschland folgt der internationalen Entwicklung mit großer Verzögerung. Die öffentliche FuE stagnierte in der ersten Hälfte des Jahrzehnts, erst in den letzten beiden Jahren wurde eine deutliche Erhöhung der Ansätze für FuE in den öffentlichen Haushalten vorgenommen.
- Die erheblich verbesserte Position bei Lohnstückkosten, hohe Gewinne und neue Finanzierungsmöglichkeiten erweitern aktuell die Spielräume deutscher Unternehmen, in die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen zu investieren. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die FuE-Intensitäten einiger wichtiger Branchen in Deutschland bereits weit über dem internationalen Durchschnitt liegen (Automobilbau, Chemie, Elektrotechnik). Ein gesteigertes FuE-Engagement bedarf deshalb der Perspektive zur Erschließung neuer Märkte und einer deutlichen Erweiterung des Kreises der Unternehmen, welche in Deutschland am FuE-Wettbewerb teilnehmen.

2.5 Förderung von FuE international wettbewerbsfähig gestalten

- Die FuE- und Innovationstätigkeit der Unternehmen befindet sich in Deutschland auf einem hohen Niveau. Seit Jahren ist aber keine Ausweitung der Zahl innovierender oder FuE-treibender Firmen erkennbar. Gleichzeitig ist die FuE-Förderung des Staates in der Wirtschaft in Deutschland in den letzten zehn Jahren gesunken und inzwischen auch deutlich selektiver als in anderen OECD-Ländern. Insbesondere KMU oder Wirtschaftsbereiche, die nicht im Fokus aktueller Förderprogramme stehen, haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, bei ihren

Innovationsbemühungen Unterstützung durch die staatliche FuE-Politik zu erhalten.

- Die Mehrzahl der OECD-Länder ist in den letzten zehn Jahren dazu übergegangen, ihr Förderspektrum durch eine steuerliche Förderung der FuE-Aufwendungen von Unternehmen zu ergänzen. Bezieht man diese Förderung in einen internationalen Vergleich mit ein, dann liegt Deutschland heute auf einem der hinteren Plätze bezüglich der öffentlichen Förderungen der Innovationstätigkeit der Unternehmen.
- Nach Ansicht der TLF-Experten würde die Einführung einer steuerlichen FuE-Förderung in Deutschland diesen Standortnachteil ausgleichen. Damit könnten auch Projektarten, Forschungsthemen und Unternehmensgruppen erreicht werden, die bislang keinen Zugang zur öffentlichen FuE-Förderung hatten und die Innovationsbeteiligung der Unternehmen würde sich insgesamt erhöhen.
- In einer Detailbetrachtung diskutiert der Bericht die unterschiedlichen existierenden Ansatzpunkte einer steuerlichen FuE-Förderung in verschiedenen OECD-Staaten und macht Vorschläge zu den wichtigsten Gestaltungsoptionen, auf deren Grundlage ein konkretes Fördermodell zu entwickeln wäre. Wie die Erfahrungen in den Nachbarländern zeigen, sind die administrativen Problemstellungen einer steuerlichen FuE-Förderung lösbar.

2.6 Fachkräftemangel als Innovations- und Wachstumshemmnis

- Analysen wirtschaftlicher Entwicklung weltweit zeigen: Allein hoch qualifizierte Arbeit trägt seit zwei Jahrzehnten zum Wachstum bei. Nahezu alle wichtigen Industriestaaten haben sich durch einen Ausbau hochqualifizierter Beschäftigung seit Beginn der 90er Jahre mehr Wohlstand erarbeitet als Deutschland. Deutschland braucht deshalb eine Qualifizierungsoffensive.
- Aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung gibt es bereits jetzt in einigen Branchen Anzeichen dafür, dass nicht mehr genügend Fachkräfte mit Hochschulabschluss zur Verfügung stehen. Im Rahmen einer Projektion errechnet das ZEW bis zum Jahr 2014 selbst bei konservativen Annahmen einen jährlichen Fehlbedarf an Ingenieuren und anderen Akademikern von 41.000 bis 62.000. Dies entspricht im Mittel ca. einem Drittel der Absolventenjahrgänge. Das Ziel, die FuE-Ausgaben auf 3 Prozent des BIP zu steigern ist mit dem prognostizierten verfügbaren Personal kaum realisierbar.
- Das Gutachten spricht sich dafür aus, alle Möglichkeiten zu nutzen, um kurzfristig den deutschen Unternehmen eine verstärkte Rekrutierung dringend benötigter Fachkräfte auf dem internationalen Arbeitsmarkt zu ermöglichen, mittelfristig die

Abbrecherquoten an den Hochschulen zu senken und langfristig den Anteil der Studienberechtigten zu erhöhen.

- Die Beteiligung von Frauen in Wissenschaft, Forschung und Technik ist in Deutschland geringer als im europäischen Vergleich. Würde es gelingen, das Interesse von Frauen an den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen nur um wenige Prozentpunkte zu steigern, so ließe sich – wegen ihres hohen Anteils an den Personen mit Hochschulreife – eine erhebliche Zahl an Studierenden in diesen Fachrichtungen mobilisieren.

2.7 Herausforderungen an die Innovationspolitik annehmen

- Mit der Hightech-Strategie hat die Bundesregierung erstmals ein integriertes Konzept der Innovationspolitik vorgelegt, welches über die eigentliche FuE-Förderung hinausgreift und auch zentrale Rahmenbedingungen ins Kalkül zieht. Sie folgt damit einem internationalen Trend. Dabei wird die ressortübergreifende Querschnittsfunktion der Innovationspolitik betont.

Die Hightech-Strategie stellt aus Sicht der Gutachter ein zentrales neues Element zur Förderung der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands und damit auch der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen dar. Es wird nunmehr darauf ankommen, den Anspruch der Hightech-Strategie, insbesondere bei der Gestaltung innovationsfreundlicher Rahmenbedingungen im Steuersystem, einzulösen. Außerdem ist sicherzustellen, dass ein Wachstum des FuE-Budgets des Bundes nicht durch Sparmaßnahmen der Länder konterkariert wird.
- Die Gutachter weisen auf widersprüchliche Entwicklungen im Wissens- und Technologietransfer hin. Einerseits hat sich der Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen in den vergangenen Jahren intensiviert: Beim Anteil der Industriefinanzierung an der Hochschulforschung steht Deutschland mit einer Quote von 12,8 Prozent im Vergleich der führenden Industrieländer weit vorne und wird hier nur von Südkorea übertroffen. Andererseits geht die Anzahl der Patentanmeldungen, die direkt auf Forschungsergebnisse von Hochschulen in Deutschland beruhen, seit nahezu 10 Jahren kontinuierlich zurück. Vor diesem Hintergrund sind Instrumente des Wissens- und Technologietransfers sehr sorgfältig am Bedarf und den zu erwartenden Anreizwirkungen zu orientieren.

3. Stellungnahme zum Bericht

- Der Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit 2007 bestätigt die Grundlinien der Forschungs- und Innovationspolitik der Bundesregierung. Bildung und Forschung sind zentrale Grundlagen für mehr Beschäftigung, Wachstum und Wohl-

stand. Die Bundesregierung sieht sich durch den Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit in ihrer Haltung bestätigt, dass die Stärkung von Forschung, Entwicklung und Innovation ein zentrales Anliegen der Politik sein muss. Wie die hier vorgelegten Analysen zur technologischen Leistungsfähigkeit zeigen, gibt es gute Gründe, mehr in FuE zu investieren. Mit dem 6 Mrd. € Programm und der Hightech-Strategie sind wir dazu auf einem guten Weg.

- Die konjunkturelle Entwicklung erhöht die Spielräume der Unternehmen für zusätzliche Investitionen in Forschung und Entwicklung. Diese müssen nun auch genutzt werden, um den angelegten höheren Wachstumspfad langfristig zu halten. In den aktuellen Diskussionen mit der Industrie, z. B. im Rahmen der Forschungsunion, werden strategische Partnerschaften für konkrete, gemeinsame Investitionen in wichtigen Innovationsfeldern verabredet. Dies sind ermutigende Signale. Die Bundesregierung hält am 3%-Ziel fest und leistet dazu ihren Beitrag.
- Deutschland hat von der Globalisierung und der wirtschaftlichen Entwicklung in den Aufholländern erheblich profitiert. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, sich im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung entlang eigener Stärken zu spezialisieren. Auch deshalb hat die Bundesregierung mit der Hightech-Strategie ihre Anstrengungen in 17 Innovationsfeldern fokussiert und sich die weitere Internationalisierung des deutschen Forschungssystems zum Ziel gesetzt. Die Bundesregierung versteht die Aufholländer als Partner für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, deren Potential es für die eigene wissenschaftliche Forschung und technologische Entwicklung zu erschließen gilt. Sie bereitet daher eine Internationalisierungsinitiative zur Stärkung des Forschungs- und Innovationsstandortes Deutschland vor, die nicht nur auf unsere traditionellen Technologiepartner abstellt, sondern insbesondere auch die rasch wachsenden Fähigkeiten der Aufholländer berücksichtigt. Dies erscheint umso mehr geboten, als nur durch schnelles und entschlossenes Handeln Wettbewerbern zuvorgekommen und Technologiemarkte ausgebaut werden können.
- Die Optimierung der Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist ein zentraler Ansatzpunkt der Hightech-Strategie. Die Bundesregierung wird deshalb prüfen, wie die Verwertung insbesondere von Hochschulerfindungen verbessert werden kann. Sowohl mit der Einführung der Forschungsprämie als auch mit der stärkeren Ausrichtung der bestehenden, gemeinsam von Bund und Ländern finanzierten Patentverwertungsagenturen am Bedarf des Marktes wird die Verwertungsorientierung der Wissenschaft gestärkt und den Unternehmen der Zugang zur wissenschaftlichen Forschung erleichtert.
- Die mit der Unternehmenssteuerreform erreichten niedrigeren Sätze der Unternehmensbesteuerung werden die Finanzierungsgrundlagen von Investitionen in FuE deutlich ausweiten. Die Bundesregierung untersucht die Möglichkeit einer eigenständigen steuerlichen Förderung von FuE in Deutschland. Zudem soll zum 1. Januar 2008 ein Wagniskapitalbeteiligungsgesetz in Kraft treten, das steuerlich geförderte Finanzierungen vorsieht, die vor allem auch jungen, technologieorientierten Unternehmen zugute kommen.
- Die Bundesregierung wird die Technologie-offenen Programme zur Förderung von FuE in innovativen mittelständischen Unternehmen neu strukturieren und nutzerfreundlicher gestalten. Dazu sollen mehrere Programme zu einem zentralen Innovationsprogramm Mittelstand mit einem Ansprechpartner zusammengefasst werden. Zudem sind die Programme seit Antritt der Bundesregierung verstärkt worden.
- Die Bundesregierung plant darüber hinaus, bis Herbst dieses Jahres ein Konzept für eine ressort- und politikfeldübergreifende Qualifizierungsinitiative zu erarbeiten, um dem Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken. Soweit die durch den demographischen Wandel zu erwartende Verknappung an qualifizierten Arbeitskräften eine weitere Öffnung des Arbeitsmarktes für ausländische Fachkräfte erforderlich macht, wird dies im Rahmen eines Gesamtkonzeptes geschehen. Die künftige Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie die Zahl und Struktur der Studienabgänger muss daher eingehend beobachtet werden, um frühzeitig Bedarfe festzustellen, die nicht mit dem inländischen Arbeitskräfteangebot abgedeckt werden können.

4. Zukunft des Berichtes zur technologischen Leistungsfähigkeit

Der Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2007 ist der letzte Bericht in der gewohnten Form. Um den gestiegenen Ansprüchen an die Berichterstattung zu Forschung und Innovation gerecht zu werden, wird zukünftig eine international besetzte, unabhängige Expertenkommission Forschung und Innovation die Bundesregierung zu Fragen der Forschungs-, Innovations- und Technologiepolitik wissenschaftlich beraten und von 2008 an alle zwei Jahre ein Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands vorlegen. Die Bundesregierung wird dem Deutschen Bundestag ebenfalls alle zwei Jahre einen Bundesbericht Forschung und Innovation vorlegen, der umfassend über die Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik der Bundesregierung, der Länder und der EU informiert. Dieser Bundesbericht Forschung und Innovation wird angemessen Bezug auf das Gutachten der Expertenkommission nehmen und löst den bisherigen Bundesbericht Forschung ab.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

